

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

64 (2.6.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 64.

Samstag, den 2. Juni

1855.

[436]

Die Vornahme der Hauptmusterung der Hunde pro 1855 betr.
B e s c h l u ß.

Nro. 13,045. Zur Vornahme der Hauptmusterung der Hunde pro 1855 werden folgende Tage festgesetzt, wobei sich Thierarzt Kömmele an den festgesetzten Stunden einfinden wird:

Mittwoch den 6. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Dühren, — Nachmittags 3 Uhr in Eschelbach.
Freitag den 8. Juni, Vormittags 8½ Uhr, in Eichtersheim, — Mittags 12 Uhr in Michelsfeld.
Samstag den 9. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Hilsbach.
Montag den 11. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Reihen, — Nachmittags 2½ Uhr in Steinsfurth.
Dienstag den 12. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Grombach, — Mittags 12 Uhr in Ehrstädt.
Mittwoch den 13. Juni, früh 7 Uhr, in Reidenstein, — Vormittags 11 Uhr in Daisbach.
Donnerstag den 14. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Eschelbronn, — Mittags 12 Uhr in Zuzenhäusen.
Freitag den 15. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Waldangeloch.
Samstag den 16. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Hoffenheim.
Montag den 18. Juni, früh 7 Uhr, in Kirhardt, — Mittags 12 Uhr in Bockschast.
Dienstag den 19. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Rohrbach, — Nachmittags 2 Uhr in Abersbach.
Mittwoch den 20. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Weiler.
Donnerstag den 21. Juni, Vormittags 8 Uhr, in Sinsheim.

Sinsheim, den 29. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[435] Für die erste Hälfte des Monats Juni wird der Preis des 4pfündigen Laibes Schwarzbrot I. Sorte auf 19 fr. und jener des 3pfündigen Laibes II. Sorte auf 12½ fr. erhöht.

Die Fleischpreise bleiben die nämlichen, wie bisher.

Heidelberg, den 14. Mai 1855.

Großherzogliches Oberamt.
G r o s s c h.

[437]

Die Regulirung des Brodpreises betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 13,244. Der Preis des 4pfündigen Laibes Schwarzbrot wird für die erste Hälfte des Monats Juni auf 18 fr. festgesetzt.

Sinsheim, den 31. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[284]

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Grundkapital: 3 Millionen Thaler

wovon Thl. 2,509,500 — in Aktien emittirt sind,

Kapitalreserve " 33,953 —

Thl. 2,543,453 —

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden, zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.

Sinsheim, im März 1855.

Fch. Hoffmann,
Agent der Union.

Das Großherzogl. bad. Regierungsblatt Nr. 20 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Kön. Hoh. des Regenten. 1) Einen allerhöchsten landesherrlichen Erlaß, die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen für 1854 auf den 13. Juni d. J. betreffend. 2) Dienstinachricht. Sr. Kön. Hoh. der Regent haben die definitive Anstellung des Proviantverwalters Friedrich Koch bei der Bundesfestung Rastatt unter Verleihung der Staatsdienereigenschaft auszusprechen gnädigst geruht. II. Eine Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern, wonach dasselbe der mittelst Präsentation der Grund- und Patronats-herrschaft von Gemmingen-Hornberg erfolgten Verleihung der erledigten evang. Pfarrei Treschklingen an den Pfarrer Adolph Hasenreffer zu Lei-

benstadt die Staatsgenehmigung ertheilt hat. III. Diensterledigung. Die evangelische Pfarrei Kürzell, Dekanats Mahlberg. Kompetenzanschlag 631 fl. 39 fr.

Von der Ab. Durch die Besprechung, welche die kürzlich erfolgte Diensterledigung des Pfarrers G. Fr. Haag zu Jespringen (D. A. Pforzheim) in verschiedenen Blättern erfahren hat, ist die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Vorgang in der evangelischen Landeskirche gerichtet worden. Es dürfte daher für Manche nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß der evangelische Oberkirchenrath sich darüber in einer Ansprache an die betreffende Gemeinde vernahmen ließ, die seitdem auch im Druck erschienen ist. Wir entnehmen derselben folgende Stellen:

Die Ursache, weshalb Pfarrer Haag seines Dienstes entlassen worden ist, liegt nicht darin, daß er sich zur lutherischen Lehre vom Abendmahl bekennt: denn diese Lehre ist auch in unserer vereinigten evangelischen Kirche nicht verboten, und es gibt gar viele Geistliche in unserm Lande, welche, ohne daß ihnen daraus ein Vorwurf gemacht wird, an dieser Lehre festhalten. Die Ursache liegt vielmehr darin, daß Pfarrer Haag den bestimmt vorgeschriebenen Gesetzen und Ordnungen unserer Kirche und den darauf bezüglichen Weisungen seiner kirchlichen Obrigkeit keinen Gehorsam geleistet, und sogar erklärt hat, Dies auch fernerhin nicht thun, sondern bei einem etwaigen Dienstwechsel noch entschiedener nach seinen Grundsätzen verfahren zu wollen.

Wenn Ihr, Geliebte in dem Herrn, mit aller Treue beharren wolleet bei dem evangelischen Glauben der Väter, und euch in der That auch befeisset, nach diesem Glauben zu leben, so werden wir Das nicht tadeln, sondern werden uns darüber nur freuen. Auch wir wollen in diesem Glauben erfunden werden, und hoffen, in demselben durch Gottes Gnade selig zu sterben. Aber wir wissen auch, daß dieser Glaube durch die Anordnungen unserer evangelischen Landeskirche nicht beeinträchtigt und gefährdet ist, und daß er innerhalb dieser Anordnungen in aller Freiheit und Kraft verkündigt werden und alle Früchte des Lebens tragen kann. Das Evangelium ist bei uns nicht gebunden, und das Bekenntniß der Kirche nicht unterdrückt, sondern eure Obrigkeit will, daß, wie allen evangelischen Gemeinden des Landes, so auch euch das Evangelium nach dem unverbrüchlichen Worte Gottes und nach der Lehre der Kirche lauter und unverkürzt verkündigt werde.

Aber dabei — Das werdet Ihr ja selbst einsehen — muß doch auch eine feste Regel und Ordnung in der ganzen Einrichtung der Kirche sein, und diese Ordnung kann nur bestehen, wenn jede Gemeinde und jeder Geistliche sich den für das Ganze geltenden Gesetzen unterwirft, nicht aber besondere, mit diesen Gesetzen im Widerspruch stehende Einrichtungen für sich verlangt, oder gar nach eigenem Gutdünken auszuführen sucht. Es kann jeder Unterthan unseres Landes sich zu einem der gesetzlich anerkannten oder geduldeten Bekenntnisse nach freier Gewissenswahl halten. Aber wenn er sich zu einem Bekenntniß hält, dann muß er auch die Ordnungen und Gesetze desselben treu und gewissenhaft befolgen. Es darf nicht die einzelne Gemeinde innerhalb der Kirche, der sie angehören will, oder vollends der einzelne Geistliche innerhalb der Gemeinde, die ihm anvertraut ist, alles Das verlangen oder thun, was das eigene Gutdünken mit sich bringt, sondern da gelten die Einrichtungen des Ganzen, die auch wieder nur für das Ganze, wenn es noth thut, verändert werden können.

Die Gemeinde Ispringen ist ebenso, wie alle übrigen evangelisch-lutherischen Gemeinden des Landes, im Jahr 1821 in die Union eingetreten. Sie hat darum ihren väterlichen Glauben nicht aufgegeben; aber sie hat die Pflicht übernommen, sich der gesetzmäßigen Ordnung und Einrichtung der vereinigten Kirche zu fügen. Ist in dieser Einrichtung Etwas zu verbessern — und daß manche Verbesserungen nöthig seien, wird von uns gar nicht geleugnet —, so ist für die Erzielung solcher Verbesserungen ein gesetzlicher Weg vorgezeichnet. Die einzelne Gemeinde aber darf nicht in drängendem Eifer nur für sich die Verbesserung haben wollen, sondern sie muß mit der ausharrenden Geduld, die auch zum christlichen Glauben gehört, dahin trachten, daß sie der ganzen Kirche zu Theil werde, und von dem allmächtigen Herrn der Kirche ersehen, daß er Dies in Gnaden gewähren wolle. Dies darf auch von der evangelischen Gemeinde zu Ispringen erwartet werden, und zwar um so mehr, als die Abhaltung einer evangelischen Landesynode ganz nahe vor der Thüre ist, und es dabei keinem Zweifel unterliegt, daß gerade die Gegenstände, auf welche die Wünsche wenigstens eines Theiles der Gemeinde gerichtet sind, aufs ernstlichste werden in Erwägung

gezogen und, so der Herr will, auch auf gedeihliche Weise zum Segen unserer Kirche erledigt werden.

Unterdessen konnte die Regierung, welche die heilige Verpflichtung hat, für Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung zu sorgen, es nicht ruhig geschehen lassen, daß Pfarrer Haag diese Ordnung eigenmächtig überschritt. Sie hat zwar alle Geduld und Langmuth geübt und es lange Zeit bei Ermahnungen, Zurweisungen und Androhungen bewenden lassen. Als aber alle Versuche, den Pfarrer Haag auf gelinderem Wege zum kirchlichen Gehorsam zurückzuführen, vergeblich waren und von Pfarrer Haag vielmehr mit Mißachtung gegen seine Vorgesetzten erwiedert wurden, mußte allerdings zu dem Letzten, was wiederholt angedroht war, geschritten und die Entlassung verfügt werden. (R. 3.)

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 31. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr ist Se. Maj. der König von Württemberg — dem Vernehmen nach, auf der Reise nach Baden — hier durchgekommen.

Karlsruhe, 30. Mai. Wie bereits vor einigen Tagen mitgetheilt wurde, soll hier ein großes Fabriketablissement zur Fertigung galvanisch versilberter und vergoldeter Geräthe in's Leben treten. Zur Errichtung der Werkstätten soll dem Vernehmen nach eine Anzahl vor dem ertlinger Thor gelegener Gärten erworben werden. Die Kosten hiefür, für den Bau und die erforderlichen Maschinen und Geräthe sind auf 250,000 Fr. angeschlagen; der Betriebsfond soll 550,000 Fr. betragen. Die französischen Unternehmer bieten für 200,000 Fr. Obligationen à 500 Fr. aus, welche mit 6 Proz. verzinst und binnen 10 Jahren im Wege der Ausloosung heimbezahlt werden sollen und in ihrem Gesamtbetrag durch das reine Gesellschaftsvermögen überaus gedeckt sind.

Heidelberg, 30. Mai. Nach dem soeben ausgegebenen Adressbuch, beläuft sich die Gesamtzahl der in dem laufenden Semester hier Studirenden auf 695, und mit Inbegriff der Personen reiferen Alters, und der hier konditionirenden Chirurgen und Pharmazenten, die Kollegien hören, auf 738. — Nach den verschiedenen Fächern theilen sich die Studirenden ab in: Theologen 77 (36 Jnl., 41 Ausl.); Juristen 430 (58 Jnl., 372 Ausl.); Mediziner, Chemiker und Pharmazenten 117 (45 Jnl., 72 Ausl.); Kameralisten 16 (9 Jnl., 7 Ausl.) und Philosophen und Philologen 55 (13 Jnl., 42 Ausl.) — Die Zahl der Studirenden hat sich, im Vergleich zum vorhergehenden Semester, um 21 vermehrt.

* Am Pfingstmontag Abend hat sich zu Mannheim ein Dragoner, der mit seiner Geliebten auf dem Tanzplatze in Zwist gerathen war, in der Kaserne mit einer Pistole die Hirnschale zerschmettert. Bemerkenswerth war dabei, daß derselbe mit einem herbeigeilten Kameraden den weiten Weg bis ins Spital gehen konnte, wo er alsbald die Besinnung verlor. Rettung erschien unmöglich.

* Vor einigen Tagen ging die von Mohl in Heidelberg verfaßte Denkschrift über die Errichtung einer stehenden Brücke in Köln nach Berlin ab. Mohl verwahrt sich am Schlusse darin insofern, daß er sagt, er habe nur den rechtlichen Theil vertreten, mit dem technischen sei er zu wenig bekannt, um darin irgend ein Urtheil fällen zu wollen und zu können.

* Es kursiren falsche Kronenthaler (Brabanterthaler) östr. Gepräges mit dem Brustbilde Franz II. und der Jahreszahl 1796; dieselben bestehen aus einer werthlosen spröden Metallmischung und sind in einer, nach einem ächten Stücke hergestellten Form gegossen. Im Allgemeinen sind sie gut nachgeahmt und leicht mit einem ächten Stücke zu verwechseln.

* In Hanau hat der Besitzer des Gasthauses „zum Riesen“ zwei seidene Schlafmützen, welche Napoleon auf dem Rückzuge

dort zurückgelassen, von der Behörde als „ächt“ stempeln lassen. Wahrscheinlich sollen sie dem jetzigen Kaiser angeboten werden.

* Dieser Tage wurde in einem Walde bei Hanau ein Jäger erschlagen gefunden. Wahrscheinlich sind Wilderer die Thäter.

* Laut Verfügung des königl. preuß. Handelsministeriums ist die Frist zur Einlösung der preussischen Kassenanweisungen vom Jahr 1835 und der Darlehenskassenscheine vom Jahr 1848, bis spätestens 30. Juni d. J. verlängert worden. Jedoch kann der Umtausch gegen Silbergeld oder neue Scheine, nur bei der Hauptkasse in Berlin, oder den damit beauftragten Spezialkassen noch stattfinden.

* Die Uferarbeit zum Kölner Brückenbau beginnt am 29. Mai.

* In Vigevano (Italien) kam es bei einer Prozession zur Feier des Dogma's der unbesleckten Empfängniß zu einer förmlichen Straßenschlacht.

* Die fortwährenden Streitigkeiten zwischen der Regierung und der Administration des Pariser Industriepalastes haben den Kaiser bestimmt diesen Uebelständen dadurch ein Ende zu machen, daß er den Palast durch den Staat ankaufen läßt.

* In der letzten Zeit finden fortwährend viele Verhaftungen in Paris statt. Am 27. Mai sah man wieder 20 bis 30 Arbeiter, von einer Kompanie Soldaten begleitet, nach der Polizeipräfektur führen. Dieselben stehen unter der Anklage politische Verbrechen begangen zu haben.

* Die Absicht der franz. Regierung, 60,000 Mann neuer Truppen nach der Krimm zu schicken, ist im vollen Gange. Seit acht Tagen bringt die Eisenbahn täglich 12 bis 1400 Mann nach Marseille, welche ein paar Tage darauf entweder an Bord gehen oder nach Toulon weiter marschiren, um dort eingeschifft zu werden.

* Die Königin Victoria und der Prinz Albert werden gegen Ende Juli in Paris eintreffen, aber nicht in den Tuilerien, sondern in St. Cloud residiren. Das spätere Eintreffen der Königin Victoria gestattet somit dem Kaiser Napoleon, seine Reise nach der Krimm auszuführen, von welcher er neuerdings wieder angelegentlicher spricht als jemals. Er berechnet für dieselbe im Ganzen 25 Tage, würde sich zwei bis drei Tage in Konstantinopel aufhalten und die übrige Zeit bei der Armee zubringen.

* Ein Theil der Aufständischen von Saragossa ist von den Einwohnern Sempers in die Flucht getrieben worden. Die übrigen Empörer, die, 139 Mann zu Fuß und 40 Reiter stark, sich nach Calatayud hin gewendet hatten, werden von 11 Kolonnen treuer Truppen verfolgt. — Maestrazzo ist in Belagerungsstand erklärt worden.

* Aus Berlin vom 26. Mai wird der „Times“ telegraphirt: „Nachrichten aus Kargen vom 22. zufolge hatten die Engländer die Feindseligkeiten noch nicht eröffnet. Kein französisches Schiff war zu ihnen gestoßen; einige Dampfer waren in die Bai von Kronstadt eingedrungen, ohne Etwas anzutreffen.“

* Bei der bereits gemeldeten letzten Affaire in der Krimm haben die Russen ihre Magazine zu Kertsch (160,000 Säcke Haber, 360,000 Säcke Getraide, 100,000 Säcke Wehl) verbrannt.

* In einer Korrespondenz der Köln. Ztg. aus Paris vom 26. Mai heißt es nachschriftlich: Aus offizieller Quelle erfahre ich soeben, daß die Wiener Konferenzen definitiv geschlossen sind. Ein Protokoll, das den Schluß der Konferenzen und die Beweggründe desselben konstatirt, ist bereits redigirt und zum Unterzeichnen bereit, wenn es in dem Augenblick, wo ich schreibe, nicht schon unterzeichnet ist. Die österreichischen Propositionen sind vom Westen definitiv verworfen worden.

* Der Obergeneral Pelissier hat von Paris die gemessensten Befehle erhalten, nicht nur die Befestigungswerke von Kamiesch, sondern auch die Bauten von Privathäusern und Kasernen eifrig zu betreiben und den Hafen in tüchtigen Stand zu setzen. Die französische Regierung hat die feste Absicht, neben Se-

bastopol eine französische Stadt zu bauen und nach dem Aussprüche aller Ingenieure wird dieser Platz eben so fest als Sebastopol werden.

* Bei der letzten glänzenden Waffenthat in der Krimm sollen, was kaum glaublich, die Engländer nicht engagirt gewesen sein. Mit den Türken sollen die Franzosen sich in den Ruhm des Tages theilen. Acht russ. Dampfer und 55 Kanonen wurden genommen und Kertsch, dieser wichtige Platz, von wo den Russen alle Zufuhren für ihre 200,000 Mann auf der Krimm abgeschnitten werden können, besetzt. Vierzehn Dampfschiffe drangen in das Azow'sche Meer und 20,000 Allirte landeten dort. Berichte russischer Seite bestätigen diese Nachrichten.

Vor Sebastopol.

Den 10. Mai. Die trübe Stimmung, welche sich gegen Ende vorigen Monats der Belagerer bemächtigt hatte, ging sehr bald wieder in Zuversicht und heitere Laune über. Die Franzosen können niemals lange traurig sein, es ennuyirt sie zu sehr, und während sie sich rütteln und schütteln, um das Bleigewicht, welches sich an ihre Seele gehangen, los zu werden, erwärmt sich ihr quecksilberner Frohsinn wieder und steigt rasch zur allgewohnten Höhe empor. So war es denn auch hier der Fall; die vorhin mürrischen, verdrießlichen Gesichter wurden immer heiterer, klärten sich endlich wieder ganz auf und die Freundigkeit, welche ihnen entstrahlte, verfehlte nicht, auf die englischen Truppen rückzuwirken, und diese, welche sich bereits mit dem Spleen anmalgamiren wollten, gleichfalls in die ursprüngliche Gemüthsfaçon hinein zu bringen. Den größten Anlaß zu diesem allgemeinen Stimmungsumschwung gab jedoch ein in der Nacht vom 1. zum 2. d. erfolgter siegreicher Angriff der Franzosen unter General Pelissier auf eines der stärksten Außenwerke der Centralbastion, welches — nebst einer unvollendet gebliebenen Reihe von Erdschanzen vor der sehr zertrümmerten westlichen Ringmauer — der Feind in den vorangegangenen drei Tagen errichtet und vorläufig mit 9 granatenwerfenden Handmörsern armirt hatte. Um 11 Uhr Nachts rückten die Franzosen in drei von den Generälen Bazaine, de Salles und de la Motterouge geführten und vom General Pelissier befehligten Kolonnen aus ihren gegenüber dem Quarantäne-Fort innegehabten Waffenplätzen geräuschlos bis in des südlich davon belegenen Werkes Nähe, gingen dann, — es in Front und Flanke zugleich angreifend — im Sturmschritt darauf los und stürzten sich mit solchem Ungestüm auf die Vertheidiger, daß diese der Kraft des Andranges nicht zu widerstehen vermochten und sich nach kurzem, aber äußerst hitzigen Gefechte zum Rückzuge bequemen. Der Verlust des Feindes war verhältnißmäßig außerordentlich groß — die Franzosen machten 230 Gefangene — doch auch die Sieger zählten in ihren Reihen gegen 300 Blessirte und 18 Todte, unter welchen letzteren sich auch Oberst Biennot, Kommandeur des ersten Regiments der Fremdenlegion befand.

Kaum war man in den Besitz der Schanze gelangt, als auch schon die Kanonen der Centralbastion und der ihr zunächst gelegenen Werke ein furchtbares Feuer eröffneten, um die Eroberer wieder zum Weichen zu bringen. Aber die französischen Ingenieurtruppen ließen sich nicht durch den reichlich fallenden Hagel zerplatzender Hohlkugeln von Erfüllung ihrer Pflicht abhalten, sondern gingen mit dem Rufe: „Vorwärts, was fällt, das fällt, aber das Werk muß unser bleiben!“ sofort daran, die Schanzkörbe von der nach auswärts belegenen Schanzkrone auf die entgegengesetzte Seite hinüber zu rollen und dort zum Schutze der Sieger aufzustellen. Die Centralbastion setzte ihr Feuer die ganze Nacht hindurch fort, gleich einem in Eruption begriffenen Vulkan massenhaft Tod und Verderben in die Reihen der Arbeiter schleudernd. Kaum aber trat die Morgendämmerung ein, als auch die Contre-Batterien der Belagerer zu donnern begannen

und zum Schutze unserer Heldenschaar ein sehr lebhaftes Bombardement eröffneten, welches sowohl gegen Zentral- als Mastbasion seit jenem Tage bis heute — ausnahmsweise kurzer Intervallen — fort dauert.

Am Nachmittage darauf suchte der Feind die in der Nacht erlittene Scharte wieder auszuweichen, und machte deshalb einen Ausfall, dessen Angriffs-Objekt die von den Belagerern eroberte Schanze war. Es gelang den Russen, sich unbemerkt bis auf nur ganz kurze Distanz heranzuschleichen, und als sie endlich entdeckt waren und die Besatzung zum Gewehr griff, da stürzten die vordersten Angreifer sich mit todverachtendem Kampfes-eifer vorwärts, erklimmten die — damals noch nicht umgearbeitete und daher von der Festungsseite her wenig steile — Böschung, warfen die ihnen Entgegentretenden über den Haufen, zwängten sich durch die noch unausgefüllten Lücken zwischen den Schanzkörben und stürmten, ohne einen Schuß zu thun, gefällten Bajonnetts mitten hinein in das Innere des Reduits. Aber ihre Bravour war vergebens, denn zu weit dem Gros der Ihrigen vorausgeeilt und von vielfacher Uebermacht umzingelt, erlag das Häuflein Tapferer dem letzten Gescheh des Kriegers, und purpurn färbte ihr Herzblut den Boden, als letztes Opfer ihrer Treue für ihren Kaiser und ihr Vaterland. Mittlerweile waren nun auch die Nachfolgenden am Fuße der Böschung angelangt und schickten sich einer stahlspitzenschuppigen Riesenschlange gleich an, das Werk in ihren immer mehr und mehr zusammen drängenden Knäuel zu schlingen. Aber die Vertheidiger sandten ihnen von oben herab ein laut und mehr hundertfach trachendes „Zu spät!“ entgegen. Wohl erwiederten sie den tödtlichen Gruß, und drangen, seiner nochmaligen Wiederholung nicht achtend, stürmend aufwärts, dicht bei dicht, Mann an Mann, thatenglühend und dürstend nach Sieg und Rache; doch eine dritte, sicher gezielte Salve warf sie wieder zurück und bald darauf entspann sich ein lebhaftes Kugelwechselln beider Parteien, an welchem später die Festungsgeschütze und jene unserer Batterien sehr energischen Antheil nahmen.

Mehrere Male wagten die Angreifer neue Sturmversuche, wurden aber immer wieder von der Besatzung, welche, befehligt von Oberst-Lieutenant Martineau Dechesnez, aus 2 Linien-Bataillonen und 2 Kompagnieen Fremden-Legionäre (zweites Regiment) bestand, zurückgeworfen. Unentschieden tobte der Kampf fort und gab beiden Theilen Gelegenheit unzählige Proben glänzender Bravour, ächt kriegerischen Geistes abzulegen. Da plötzlich beleben sich die Höhen der vom Schauplatze der Kriegsscene südlich gelegenen Mastbasion, glänzende Pickelhauben, ein Wald starrer Bajonnette wird auf ihnen sichtbar. Es ist der Succurs, welchen Graf Osten-Sacken niederwärts den Seinen zusenden will, und welcher, um noch zeitig genug die Wahlstatt zu erreichen, den direktesten Weg zu demselben einzuschlagen versucht. Dieses sehen und sofort zum neuen Angriff schreiten, ist bei den Russen Eins. Mit lautem Feldgeschrei stürmen sie wieder heran, während die Festungs-Artillerie unter laut brüllendem Donner ihrer Feuerschlünde eine Unmasse Voll- und Hohlkugeln gegen die Schanze wirft. Aber in demselben Augenblick läßt sich auch der Kampfes-eifer der zunächst stationirten französischen Truppen nicht länger bezähmen, und während ein Bataillon des 43sten Linien-Regiments, geführt vom Oberst-Lieutenant Jeaningrot, dem russischen Succurs entgegentritt, verlassen zwei Kompagnieen Garde-Voltigeurs ihre Stellung in der zweiten Parallele, fliegen mit Deployeschritt quer durch den Plan, und stürmen, ihren Führer, Capt. Genty, voran, gegen den rechten Flügel der Angreifer los. Ihnen nach reißen sich zwei Kompagnieen des 50sten Regiments und eine Kompagnie des Jäger-Bataillons. Nur einige Schüsse wechseln sie mit dem Feinde und werfen sich dann sofort mit dem Bajonnet auf ihn. Die Russen halten Stand, jedoch nicht lange, denn nun stürzt sich auch ein Theil der Besatzung des

Werkes — die beiden Kompagnieen der Fremden-Legion — in erster Reihe auf den Gegner. Dieser nun, in Front und Flanke gleich scharf gefaßt, versucht die überall Andringenden von sich abzuschütteln. Vergeblich. Hier geworfen, dringen sie auf einer anderen Stelle um so hitziger auf ihn ein, und er steht sich endlich gezwungen, den ziemlich geordneten — Rückzug anzutreten. Die Voltigeur-Kompagnieen und die Jäger stürmen ihm nach, müssen aber von der Verfolgung absehen, denn die feindlichen Wallgeschütze überschütten sie mit einem Eisenhagel, der gräßliche Verwundungen unter ihnen anrichtet. Der Nacht, welche sie nicht in unmittelbarer Nähe bekämpfen können, weisend, machen sie mit lautem Victoriaruf Kehrt, und marschiren, ihre Verwundeten mit sich nehmend, nach ihrem alten Standquartiere zurück.

Diese Episode des Belagerungskrieges gab das sprechendste Zeugniß von der Bravour beider sich bekämpfenden Parteien und gleichzeitig auch von dem Uebergewichte, welches der Franzose dem Russen gegenüber im offenen Kampfe besitzt. Die Wahlstatt war mit Verwundeten und Todten besät; letztere wurden während eines kurzen, Tags darauf eintretenden Waffenstillstandes beerdigt. Die Verluste sollen auf beiden Seiten ziemlich gleich gewesen sein. Am meisten hat die Fremdenlegion gelitten, ist aber — was viel sagen will — wegen ihres heroischen Verhaltens gleich den anderen Combattanten belobt worden.

In den nächst folgenden Tagen machten die Belagerer gegen das in Rede stehende Werk noch mehrere aber kleine und hauptsächlich auf Beunruhigung der Arbeiter gemünzte Ausfälle, die aber ganz erfolglos blieben, eben so wie die Aufstellung eines hinter kaum 60 Schritt entlegenen Logements und Brustwehren gedeckten Bataillons, welches mit der Besatzung unausgesetzt Kugeln wechselte, die zwar, gleich jenen der Festung manchen Arbeiter hinwegrafften, dennoch aber nicht verhindern konnten, daß das Werk vollständig fortificirt wurde, und seit dem 7. d. der Centralbasion als feste Zwingsburg gegenüber steht. (H. R.)

M i s z e l l e n.

— Zu Paris wurde neulich eine Wette von 500 Frcs. durch einen Deutschen gewonnen, der sich anheischig gemacht hatte, einen Gang um Paris außerhalb der Detroi-Mauer in 4 Stunden zu machen, ohne zu laufen und ohne unterwegs zu essen oder zu trinken, vorbehalten jedoch der Rauchfreiheit. Um 12 Uhr brach er von der Barriere von Passy, von West nach Norden auf, ging zu Schiffe über die Seine und traf 3 Uhr 52 Minuten $\frac{1}{2}$ Sekunden wieder daselbst ein. Zwei Reiter folgten ihm, um aufzupassen, daß er streng nach den eingegangenen Bedingungen verfare.

— In London wurden in letzter Woche 710,522 Pfund Thee verkauft; der Verbrauch von Cigarren, Tabak und Anhängsel soll sich in England im Jahre 1854 auf sechsundneunzig Millionen Gulden belaufen.

Bei der am 31. Mai in Karlsruhe stattgehabten Serienziehung der Großh. bad. 35 fl. Loose sind folgende Nummern gezogen worden: Serie 920. 1663. 1728. 1774. 1911. 1938. 2171. 2568. 2607. 2749. 3183. 3801. 4169. 5461. 5960. 6810. 6835. 7091. 7488. 7512.

Frucht-Mittelpreise.

Bruchsal, 26. Mai. Kernen 19 fl. 12 fr., Gerste 10 fl. 36 fr., Haber 5 fl. 42 fr.

Heilbronn, 30. Mai. Weizen 21 fl. 57 fr., Kernen 22 fl. 2 fr., Gemisch 13 fl. 45 fr., Gerste 12 fl. 10 fr., Dinkel 9 fl. 28 fr., Haber 7 fl. 10 fr.